

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Dichterbuch aus Oestreich

Kuh, Emil

Wien, 1863

Das Zauberschwert, erzählendes Gedicht von Hieronymus Lorm

Das Bauberschwert

erzählendes Gedicht

von

Hieronymus Lorm.

Die Mitternacht ist also bang gekommen,
Daß sehen sich birgt in Wolken jeder Stern;
Herr Gawin reitet durch den Wald bekommen.
Ein Alhnes Abenteuer fänd' er gern,
Doch Mann zu Mann — in Waffen auszufechten —
Nicht wie's gespenstig broht hier nah und fern.
Denn blauer Schimmer zuckt, die Bäume flechten
Sich zu Gestalten, ein Gigantentroß;
Ein Rufen tönt von unsichtbaren Wächtern.
Den Pfad verloren — zitternd steht das Roß
Erhobenen Hauptes still — rings übes Schweigen; --
Wie plötzlich taucht doch auf ein Marmorschloß!
Es glänzt, und gastlich scheint es sich zu zeigen.
Bei Fackellicht erschlossen wird das Thor,
Wobei sich Edelknaben grüßend neigen.
Sie treten dienstbereit zum Ritter vor
Und laden ihn nach ihres Herrn Befehlen,
Sich vor dem Sturm, der drohend steigt empor,

In diesen Räumen sichern Schutz zu wählen.
 Der Ritter schweigt zum gastlichen Entbot,
 Doch sieht er, und mag schwer sein Braun verhehlen,
 Am Fuß der Treppe aufrecht steh'n den Tod.
 Nun steigt er, wie's dem Ritter ziemt, verwegen
 Von seinem Ross, gefaßt auf Kampf und Noth,
 Und tritt dem Schreckgebilde stolz entgegen.
 Das neigt zum Gruße sich und nennt sich bald
 Als dieses Schlosses Herr dem kühnen Degen,
 Und menschenähnlicher wird die Gestalt.
 „Ihr sollt von hier Euch lange nicht mehr trennen,
 Und noch bevor der Sturm verbraußt im Wald
 Vom Wein und auch von andern Gluten brennen.“
 So spricht der Wirth zu lächelndem Curspaug
 Und führt den Ritter, den er nicht will kennen,
 Hinan durch manchen hochgewölbten Gang
 In ein Gemach, das sonder Wink und Rufen
 Von bleichen Flammen hell wird, die entlang
 Der Wand sich bis zur Decke reih'n in Stufen,
 Indes dem Estrich, das viel Linien zeigt
 Und krankes Bildwerk, das wohl Geister schufen,
 Der Tisch mit Humpen schwer bedeckt entsteigt. —
 Auf hohen Stühlen sitzend trinken beide,
 So Wirth als Gast, Herr Gawin tränmend schweigt,
 Versenkt in Herzenslust und Augenweide.
 Denn diese Tropfen mischen sich der Flut
 Von allem je empfundenen Glück und Leide,

Das halbvergessen in der Seele ruht,
 Und lassen es in neuen Wellen schäumen;
 In übermüth'ger Wonne tanzt das Blut. —
 Der Wirth belauert seines Gastes Träumen
 Und unversehens wirft er einen Strauß
 Von Rosen fort nach unsichtbaren Räumen.
 Da geht ein sanftes Klingen durch das Haus;
 Der Ritter lächelt, als wär' einverstanden
 Sein Traum mit dem harmonischen Gebraus.
 Und eh' die süßen Töne gänzlich schwan den,
 Steht eine Jungfrau vor der Männer Blick.
 Der Klang erstirbt — des Ritters Augen fanden
 Verkörpert die verhallende Musik.
 „O, das ist mehr, als ird'sche Sinne tragen,
 Wenn ungestillt Verlangen ihr Geschick!
 Hier brächen Gottes Heil'ge das Entfagen.“
 So denkt Herr Gawin, doch er schweigt und schaut,
 Um nicht das Schauen an ein Wort zu wagen,
 Wenn sie vielleicht verbustet vor dem Laut.
 Sie aber wendet sich mit jenem Leisen
 Verschweben einer Wolke, die zerblaut,
 Und küßt des Schloßbesitzers Stirn, des greifen,
 Und ist dahingegangen ohne Spur.
 Jetzt senkt der Ritter auf und faßt das Eisen
 An seiner Seite: „Gib's in der Natur
 Ein lebend Wesen, dem sie abzustreiten,
 Sei's Mensch, sei's Niese, sei's im Walde der Ur,

So spricht, und heut noch laßt zum Werk mich schreiten!“

Der Alte spricht, der grinsend sich erhob:

„Mein Kind ist, die Ihr saht vorübergleiten.

Die Glut, die Euch entzündet, ist ihr Lob,

Und ohne Kampf will ich zu ihr Euch führen,

Genießt den Reiz, der Euch so rasch umwob.“

Entsetzen, süßer Schreck und Staunen schüren

Mit diesem Wort des Ritters Flammen an.

Doch sprengt der Greis schon auf verborg'ne Thüren,

Der Ritter folgt wie durch allmächt'gen Baun.

In halbem Dunkel steh'n sie still. — Der Alte

Gibt kund dem tapfern, tiefbeklomm'nen Mann,

Daß nichts vom schönen Weib getrennt ihn halte

Als eine Hülle, deren Purpurschein

Zum Boden von der Wölbung niedervallte. —

Und stille wird's; Herr Gawin ist allein.

Er wagt, den Saum des Purpurs zu berühren.

Die Hülle sinkt, ein Sitz von Edelstein

Wird sichtbar, doch sein Glanz kann nicht verführen:

Er trägt ein Weib, dem aller Schönheit Preis,

Die Kronen, die Entzücken flücht, gebühren.

Herr Gawin beugt das Antlitz, dann will er heiß

Entgegenstürzen dem geliebten Weibe.

Die Jungfrau aber, strenge, wenn auch leis,

Heißt, daß er regungslos gefesselt bleibe,

Und deutet auf ein Schwert, das Blutbesprengt

Setzt statt des Purpurs, drohend nach dem Leibe

Des Ritters von der Wöhlung niederhängt.

Nun hört Herr Gawin gold'ne Glocken tönen:

'S ist ihrer Stimme Klang, der ihn umfängt:

„O Ritter, nimmer könntest Du verflöhen

Dich mit Dir selbst, verwürstest Du mein Gebot:

Bleib fern! Bei Deines nächsten Schrittes Dröhnen

Gibt dieses Schwert, das scheinbar Dich bedroht,

Von unsichtbarer, tödt'scher Hand geschwungen,

Mir armen Magd den unverdienten Tod.“ —

Herr Gawin stürzt zurück, von Angst bezwungen,

Von Grau'n und von Entsagungsschmerz bedrückt,

Hätt' gern' er um des Lebens Preis errungen,

Was ihn für eine Ewigkeit beglückt —

Er schaudert, die Geliebte zu verlegen,

Und sucht dem Zauber, der ihn hier verlißt,

Um sich am schneidend tiefen Weh zu setzen,

Ergreifen und Verzichten: gleiche Qual!

Er will hinab, sich auf sein Ross zu setzen,

Da tritt der alte Zaub'rer in den Saal.

„Wie“ ruft er, „noch gelang's nicht Euch zu tödten,

Wär' Feigheit Eures Ruhmes brandig Mal?“

Herr Gawin zieht — mit lieblichem Erröthen

Doch tritt die holde Jungfrau vor und spricht:

„Herr Gawin, Euer Schwert ist nicht vonnöthen,

Mein Vater, schilt den edlen Ritter nicht!

Den Spruch, den oft mich Deine Rache lehrte,

Der mit Verderben Artus' Hof umflücht,

Und seine Ritter liefert Deinem Schwerte,
Weil Dir der König Bann und Achtung bot,
Ich bin's, die jetzt den Unheilspruch verkehrte.
Denn ich verschwieg dem Ritter, daß er todt,
Wie's Wahrheit ist, zu meinen Füßen bleibe,
Und sagt' ihm, daß mich selbst Dein Schwert bedroht —
Und wer mich das geheißen — ist die Liebe.“
